

MARLENE KAISER

Die römischen Gräber von Bonn und ihr Bezug zur topographischen Entwicklung des Legionsstandortes

In den Jahren 1987–1991 erstellten Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege und des Stadtarchivs Bonn einen Arbeitskatalog aller bis zu dieser Zeit bekannten archäologischen Fundstellen, um eine Gesamtübersicht über die Archäologie und Geschichte des römischen Bonn zu gewinnen. Im Rahmen dieses Projektes wurden von der Verfasserin u. a. die römischen Grabfunde des 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. aufgenommen und für einen Beitrag zum ersten Band der Bonner Stadtgeschichte ausgewertet¹.

Die Ausführungen über den Vicus von Bonn (vgl. oben den Beitrag von N. Andrikopoulou-Strack) erfordern einen Überblick über die Lage der römischen Gräberfelder, da sich die Bestattungsplätze nicht eindeutig von den Siedlungsbereichen trennen lassen. Die Schwierigkeit einer Abgrenzung hat sich nicht nur für den Legionsstandort Bonn, sondern auch für die Legionsstandorte Neuss und Mainz ergeben und ist vor allem auf die kontinuierliche Ausdehnung der Gräberfelder sowie der beiden Siedlungskerne von Canabae und Vicus zurückzuführen². Aber auch der lückenhafte Forschungsstand, der generell auf die römerzeitlichen Siedlungsüberreste in Bonn zutrifft, erschwert die Erforschung der Nekropolen.

Durch die kontinuierliche Bebauung des Stadtkernbereichs wurden viele römische Gräber unaufdeckbar überlagert oder zerstört. Bei Erweiterung der Stadt Bonn im 19. Jahrhundert nach Norden und Süden wurden auch die bis dahin noch archäologisch zugänglichen Gräberfelder an der heutigen Kölnstraße und der Adenauerallee

¹ Eine Publikation des Gräberkatalogs sowie die Gräberanalyse sollen zu gegebener Zeit erfolgen. Eine zusammenfassende Darstellung liegt seit 1990 der Redaktion des Stadtarchivs vor, die den ersten Band der Geschichte der Stadt Bonn herausgeben wird.

² G. MÜLLER, Die röm. Gräberfelder von Novaesium. *Limesforschungen* 17 (1977) 23 ff. – K.-V. DECKER/W. SELZER, Mogontiacum: Mainz von der Zeit des Augustus bis zum Ende der röm. Herrschaft. In: ANRW II 5,1 (1976) 457 ff. Abb. 4–6; M. WITTEYER, Mogontiacum – militärisches und ziviles Zentrum im röm. Rheinland. In: M. WITTEYER/P. FASOLD, Des Lichtes beraubt. Totenehrung an der röm. Gräberstraße von Mainz-Weisenau (1995) 74 ff.

überbaut. Systematische und flächendeckende Ausgrabungen erfolgten im Vorfeld nicht, obwohl zumindest mit einem römischen Gräberfeld im Süden von Bonn zu rechnen war. Schon 1842 skizzierte L. Lersch ein Gesamtbild des römischen Bonn aufgrund der bis zu diesem Zeitpunkt bekannten Funde und Fundstellen³. Ihm waren bereits so viele Grabsteine und Grabfunde von der heutigen Adenauerallee, der damaligen Coblenzer Straße, bekannt, daß er dort ein römisches Gräberfeld vermutete⁴.

Bis heute ist keines der römischen Gräberfelder in Bonn systematisch untersucht. Die meisten Bestattungen wurden zufällig bei Bauausschachtungen entdeckt. Bei den regen Haus- und Kanalbautätigkeiten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen an der Kölnstraße häufig Grabsteine und Bestattungen zutage. Ebenso stieß man bei der Anlage von Villen an der heutigen Adenauerallee immer wieder auf "Urnen, die Knochen und Kohlenreste enthielten". Durch Großbauprojekte, wie die Anlage und spätere Erweiterung der Steingutfabrik Mehlem 1839 auf dem Gelände des heutigen Auswärtigen Amtes, wie der Bau der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt 1873 auf dem Gelände des heutigen Landeskrankenhauses an der Kölnstraße sowie des Baus der Rheinbrücke 1896, wurden größere Teilbereiche römischer Gräberfelder zerstört. Von diesen Fundstellen wurden wenigstens einzelne Grabinventare von aufmerksamen Laien geborgen und dem Museum übergeben. Die Funde sind aber überwiegend mit der pauschalen Angabe "aus Gräbern" und einer ungenauen Fundadresse bezeichnet. Eine Beschreibung der Grabstellen und der zugehörigen Funde ist meist nur dann vorhanden, wenn ein Mitglied des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande hinzugerufen wurde. Gelegentlich machte auch ein archäologisch interessierter Grundstücksbesitzer Notizen zu dem Befund.

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurde annähernd die Hälfte aller bis heute erfaßten Grabfundstellen bekannt. Umfangreiche Baumaßnahmen nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges zerstörten mutmaßlich viele weitere römische Bestattungen. Wegen der mangelhaften oder fehlenden Dokumentation auch neuerer Fundbergungen ist es unmöglich, die genaue Anzahl aller bis heute bekannten römischen Gräber anzugeben. Setzt man bei der indifferenten Angabe "aus Gräbern" mindestens einen Grabfund voraus, kann aus den Archiven eine Mindestzahl von 385 Grabfunden ermittelt werden⁵.

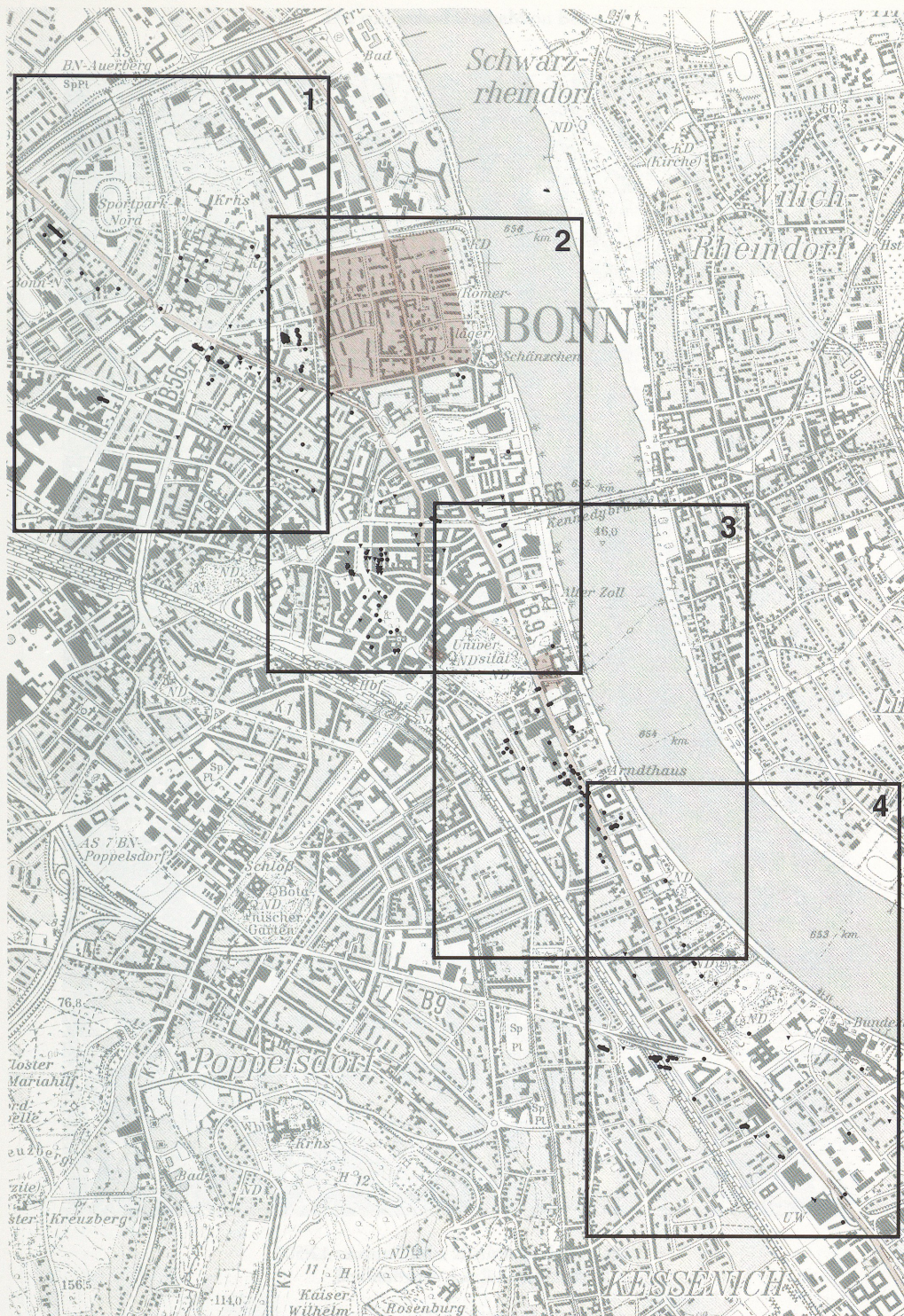
Die Verteilung der heute noch in Hinsicht auf ihre Zeitstellung und Lokalisierung überprüfbareren Grabfunde ermöglicht Rückschlüsse auf die siedlungstopographische Entwicklung⁶. Es zeichnen sich bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts drei Schwerpunkte von Bestattungsarealen im Umfeld von Legionslager, Canabae und Vicus ab (Abb. 1).

³ L. LERSCH, Verona. Bonner Jahrb. 1, 1842, 1 ff.

⁴ Ebd. 22.

⁵ Die Gräber wurden nach den Grabungsunterlagen des Ortsarchivs im Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege (RAB) sowie dem Inventar des Rheinischen Landesmuseums in einem Katalog erfaßt, der an dieser Stelle nicht aufgeführt werden kann. Im folgenden wird nur bei den im Text hervorgehobenen Fundstellen auf die entsprechende Literatur verwiesen; speziell für die im Vicus gelegenen Gräber sind die oben im Katalog von N. Andrikopoulou-Strack genannten Ortsaktennummern angegeben. Dieser Katalog enthält auch die weiteren Literaturhinweise.

⁶ Auf Angaben zur Morphologie wird hier verzichtet, da aufgrund laufender Untersuchungen mit neuen Ergebnissen zu rechnen ist. So führt R. Gerlach, RAB, zur Zeit eine Analyse aller geologischen Bohrungen zur Rekonstruktion des historischen Kleinreliefs durch.



1 Übersichtplan mit Kartenausschnitten 1–4. – Maßstab 1 : 12 500.

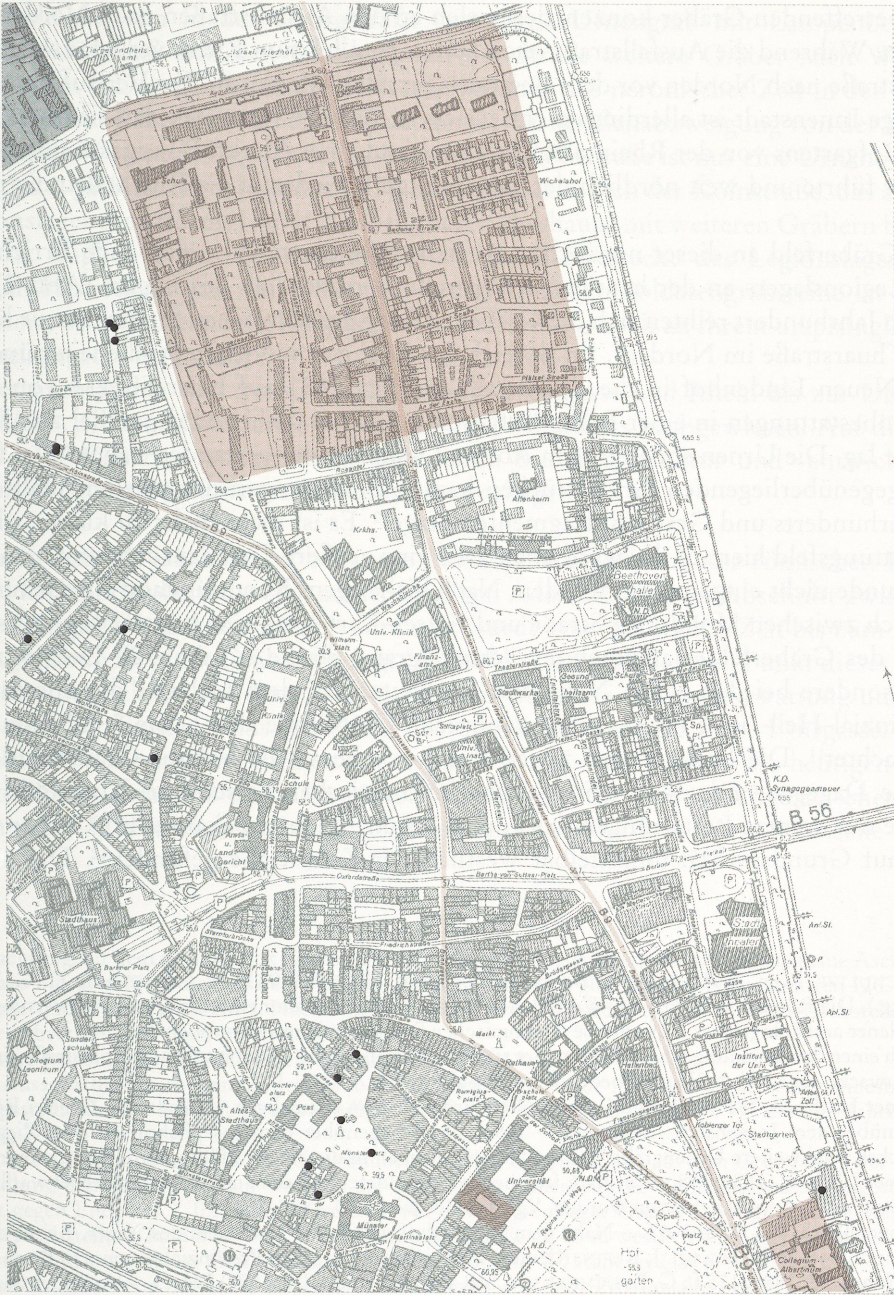
● Gräber 1. – 4. Jahrhundert.



Militärbauten.



Römische Straßen.



3 Kartenausschnitt 2. – Maßstab 1 : 12 500.

● Gräber 1. – 2. Jahrhundert.

Gräberfläche, Grabstellen nicht genau bekannt.

Militärbauten. Römische Straßen.

Die betreffenden Gräber konzentrieren sich an den Ausfallstraßen nach Norden und Süden. Während die Ausfallstraße nach Süden parallel zum Rhein verlief, zweigte die Fernstraße nach Norden vor dem Legionslager nach Westen ab. Ihr Verlauf durch die heutige Innenstadt ist allerdings nicht gesichert. Es wird vermutet, daß sie im Bereich des Hofgartens von der Rheintalstraße abzweigte, über Markt, Bonngasse und Kölnstraße führte und weit nördlich des Legionslagers wieder in die Rheintalstraße mündete⁷.

Das Gräberfeld an dieser nördlichen Ausfallstraße entwickelte sich nach Errichtung des Legionslagers an der heutigen Kölnstraße nordwestlich des Lagers (Abb. 2). Im ersten Jahrhundert reichten sich die Gräber entlang der römischen Straße bis zur heutigen Thuarstraße im Norden⁸. Im Bereich der heutigen südlichen Straßeneinmündung Am Neuen Lindenhof in die Kölnstraße wurden 1881 auf einer Strecke von 60 m Urnenbestattungen in einer Reihe festgestellt, die 9 m östlich und parallel zur Kölnstraße lag. Die Urnen sollen in 1 m Abstand voneinander gestanden haben⁹. Auch auf den gegenüberliegenden Grundstücken kamen Bestattungen der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts und Grabsteinfragmente zutage¹⁰. Es ist nicht mehr zu klären, ob das Bestattungsfeld hier auf der westlichen Seite eine größere Tiefenausdehnung besaß, da die Funde nicht eingemessen wurden. Nach bisherigem Kenntnisstand ist nur für den Bereich zwischen Mondorfer Straße und Kaiser-Karl-Ring eine breitflächige Ausdehnung des Gräberfeldes anzunehmen (dunkelgraue Fläche auf Abb. 2). Dort wurden insbesondere bei den vielen Neu- und Umbauten auf dem Gelände der ehemaligen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt zahlreiche Grabfunde des 1. bis 3. Jahrhunderts beobachtet¹¹. Die Bestattungen zogen sich bis nahe an die heutige Graurheindorfer Straße. Dagegen sind von dem Straßenabschnitt zwischen Kaiser-Karl-Ring und Heerstraße nur wenige Bestattungen des 1. und 2. Jahrhunderts bekannt. Elf Gräber wurden auf Grundstücken unmittelbar westlich der Kölnstraße gefunden¹². Das 100 m

⁷ R. SCHULTZE, Röm. Wohnstätten in Bonn. Bonner Jahrb. 106, 1901, 92 f.; M. GECHTER in: H.-G. HORN (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1987) 364. Eine Zusammenstellung und Auswertung vorhandener archäologischer Aufschlüsse der römischen Straßen in Bonn steht noch aus.

⁸ Nach einer Fundmeldung wurde 1954 an der südlichen Straßenecke Thuarstraße und Kölnstraße eine mit Grauwacke abgedeckte Bleiurne beobachtet (unpubliziert).

⁹ Bonner Jahrb. 70, 1881, 151. Die Gräberreihe wurde auf dem ehemaligen Gelände der Ziegelei Röttgen gegenüber dem Josephshof festgestellt. – 1886 kamen gegenüber dem Josephshof auf dem Ziegelfeld Strecker zwei weitere Urnengräber zutage, deren Beigaben in die zweite Hälfte des 1. Jhs. datieren. Vgl. Bonner Jahrb. 81, 1886, 198. – Ein stark fragmentierter Soldatengrabstein mit Totenmahlrelief war bereits 1878 auf diesem Areal geborgen worden. Vgl. Bonner Jahrb. 70, 1881, 151.

¹⁰ Bonner Jahrb. 90, 1891, 196 f. – Nahe dem Josephshof wurde der Grabstein des Niger, Reiter der ala Pomponiana, gefunden, vgl. J. KLEIN, Kleinere Mitteilungen aus dem Provinzialmuseum in Bonn. Bonner Jahrb. 88, 1889, 125 f.; G. BAUCHHESS, CSIR Deutschland III 1 (1978) Nr. 15. – Von dort stammen auch ein Grabsteinfragment mit Inschrift (Bonner Jahrb. 117, 1908, 365; LEHNER, Steindenkmäler Nr. 807) und das Oberteil eines Grabdenkmals (ebd. Nr. 691).

¹¹ Die meisten Bestattungen wurden wohl zerstört, verschiedene Grabinventare gelangten ins Museum. Nur wenige Gräber wurden dokumentiert und eingemessen, die übrigen sind nicht mehr zu lokalisieren. Zu verschiedenen Grabfunden vgl. Bonner Jahrb. 22, 1855, 74 ff.; 53, 1873, 299 f.; 55/56, 1875, 239; 57, 1876, 70 ff.; 66, 1879, 138 f.; 70, 1881, 151; 77, 1884, 214 f.; 82, 1886, 54; 87, 1889, 66; 88, 1889, 126; 128, 1923, 146; 132, 1927, 278; 140/141, 1936, 453; 178, 1978, 708; LEHNER, Steindenkmäler Nr. 606; 961.

¹² Auf der westlichen Straßenseite lagen die Gräber im Bereich zwischen Kaiser-Karl-Ring und Kölnstraße 185. Vier Brandgräber aus der zweiten Hälfte des 1. Jhs. wurden 1937 in der Kölnstraße 197 festgestellt (Bonner Jahrb. 146, 1941, 370). – Sieben Brandgräber gleicher Zeitstellung kamen 1987 bei einer Bauaus-

südwestlich davon in der Georgstraße geborgene Urnengrab mit Lampenbeigabe spricht dafür, daß sich den Grablegen an der Straße weitere Gräber nach Westen anschlossen¹³. Dagegen lagen die beiden Grabfunde aus neronischer Zeit in der Paul- und Heerstraße aber vermutlich an einer römischen Straßenabzweigung von der Kölnstraße nach Westen¹⁴. Von der östlichen Seite der Kölnstraße ist nur eine Urnenbestattung des 1. Jahrhunderts bekannt¹⁵. Ob das Gelände östlich der Kölnstraße, das an das Legionslager grenzte, im 1. und 2. Jahrhundert überhaupt mit weiteren Gräbern belegt war, ist fraglich¹⁶. Für die unmittelbar an der Südwestecke des Legionslagers im Bereich Heerstraße und am Johanneskreuz gefundenen Soldatengrabsteine ist nicht gesichert, ob sich diese zum Zeitpunkt der Auffindung noch an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort befanden¹⁷.

Weiter nach Süden sind zwischen Kölnstraße/Bonngasse und Rhein bis zur Universität (Abb. 3) keine Grabfunde des 1. und 2. Jahrhunderts nachgewiesen. Auf diesem Areal sind Canabae anzunehmen, über deren Siedlungsstruktur und -entwicklung jedoch noch keine gesicherten Erkenntnisse vorliegen.

Die seit dem 19. Jahrhundert bekannte Nekropole beiderseits der römischen Fernstraße nach Süden befindet sich an der heutigen Adenauerallee im Abschnitt zwischen Erste Fährgasse und Auswärtigem Amt und wurde von claudischer Zeit bis zum Ende des 2. Jahrhunderts mit Gräbern belegt (Abb. 4)¹⁸. Den nördlichsten Punkt dieses Gräberfeldes bezeichnen auf dem Areal östlich der Straße eine Urnenbestattung und der Grabstein der Euthenia aus flavischer Zeit an der Straßenecke Erste Fährgasse/Adenauerallee¹⁹. Unmittelbar nordöstlich davon liegt auf dem Gelände des heutigen Erzbischöflichen Konvikts und dem Hotel "Königshof" der von spätaugusteischer Zeit bis in das 3. Jahrhundert nachweisbare Gebäudekomplex, dem eine militärische Nut-

schachtung auf dem Grundstück Kölnstraße 189 zutage. In dieser Baugrube wurde auch eine Aschenkiste aus Blei geborgen, die in die erste Hälfte des 3. Jhs. datiert. Vgl. GECHTER, Ausgrabungen 126.

¹³ Bonner Jahrb. 131, 1926, 363 f. Nach Angaben von Oelmann wurden in der Nähe der Grabstelle auch Estrichbrocken und anderer Schutt gefunden.

¹⁴ Bonner Jahrb. 116, 1907, 100. – Beil. Bonner Jahrb. 119, 1910, 79.

¹⁵ Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau Kölnstraße 118 wurde 1939 eine schlichte Urnenbestattung festgestellt, die nur aus einem rauhwandigen Topf mit Leichenbrand bestand, vgl. Bonner Jahrb. 146, 1941, 370.

¹⁶ GECHTER, Ausgrabungen 126. Bei einer baubegleitenden Untersuchung auf dem Grundstück der Autohandlung Schiffmann wurden westlich der Kölnstraße römerzeitliche Besiedlungsreste festgestellt. – Erst gegen Ende des 2. Jhs. wurden westlich vor dem Legionslager Gräber angelegt. Drei Brandgräber dieser Zeitstellung fand man 1911 in der Dietkirchenstraße ca. 65 m westlich der Lagerumwehrung; vgl. hierzu D. HAUPT, Blauer Glaskrater aus Bonn. In: Festschr. W. Haberey (1976) 51 ff. bes. 57.

¹⁷ Nach Angaben von J. KLEIN, Kleinere Mittheilungen aus dem Provinzialmuseum in Bonn. Bonner Jahrb. 93, 1892, 184 ff. stieß man 1891/92 bei Bauausschachtungen am Johanneskreuz in einer Tiefe von 2–2,5 m unter Straßenniveau auf fünf Grabsteine (BAUCHHENS [Anm.10] Nr. 1 ff.; LEHNER, Steindenkmäler Nr. 603; 788) und mehrere Gräber, die im Richtungsverlauf der römischen Fernstraße gelegen haben sollen. Es ist allerdings keine Befunddokumentation überliefert.

¹⁸ Die an der Adenauerallee freigelegten Bestattungen stammen nach Ausweis der überkommenen Beigaben aus der Zeit zwischen der Mitte des 1. und dem Ende des 2. Jhs. Auch kein an der Adenauerallee gefundenes Steindenkmal datiert sicher in das 3. Jh., vgl. BAUCHHENS (Anm. 10) Nr. 2; 7; 17; 27; 30 f.; 33; 41; 45 f. und G. BAUCHHENS, CSIR Deutschland III 2 (1978) Nr. 7; 9; 16; 18; 21; 39; 75; 84. Zu den dort nicht aufgeführten Grabsteinen mit Inschrift vgl. LEHNER, Steindenkmäler Nr. 598; 627; 669.

¹⁹ H.-G. KOLBE, Neue Inschriften aus Bonn. Bonner Jahrb. 161, 1961, 106.



4 Kartenausschnitt 3. – Maßstab 1 : 12 500.

● Gräber 1. – 2. Jahrhundert.



Gräberfläche, Grabstellen nicht genau bekannt.



Militärbauten.

— Römische Straßen.

zung zugeschrieben wird²⁰. In diesem Zusammenhang sind auch der stark fragmentierte Grabstein eines Soldaten der 21. Legion und ein vereinzeltes Urnengrab vom Ende des 1. Jahrhunderts zu sehen, die vor 1923 bei einer Kellerausschachtung für das Hotel "Königshof" geborgen wurden²¹. Das Gräberfeld zog sich etwa 800 m entlang der Straße nach Süden. Auf der östlichen Straßenseite lagen die Gräber auf dem in römischer Zeit zum Uferwall hin leicht ansteigenden Gelände bis 75 m abseits der Straße. Die Ausdehnung und Belegungsdichte, die bis dahin nur aus den zahlreichen Fundmeldungen vom Grundstück der ehemaligen Porzellanwarenfabrik Mehlem (heute Adenauerallee 81–83) abgeleitet werden konnten, wurden erst 1987 durch eine archäologische Untersuchung auf den südlich angrenzenden Grundstücken (Adenauerallee 87a und 89) nachgewiesen²². Auf einer Fläche von 5 x 25 m, 42 m östlich der Adenauerallee und im rechten Winkel dazu gelegen, konnten noch 16 Brandgräber aus der zweiten Hälfte des 1. und dem Anfang des 2. Jahrhunderts freigelegt werden, obwohl die Fläche im mittleren Bereich durch Überpflügen stark gestört war. Eine dichte Belegung mit Gräbern ist auch für das nach Westen abfallende Gelände auf der gegenüberliegenden Straßenseite anzunehmen. Von dort sind aber deutlich weniger Gräber bekannt. Die Grabfunde stammen z. T. aus Baugruben an der Adenauerallee, aber vor allem aus dem nördlichen Abschnitt der Lennéstraße, 150 bis 200 m westlich der Adenauerallee²³. Ihre abseitige Lage ist entweder mit einer Ausdehnung des Gräberfeldes nach Westen oder mit einer Straßenabzweigung von der Rheintalstraße zu begründen.

Die Gräber, die südlich des Auswärtigen Amtes aufgenommen wurden, verdienen wegen ihrer Lage im Bereich des Zivilvicus und dessen topographischer Besiedlungsentwicklung eine besondere Aufmerksamkeit (Abb. 5). Der römische Vicus erstreckte sich südlich des Gräberfeldes, etwa zwischen heutiger Tempel- und Fritz-Schäfer-Straße, zu beiden Seiten der römischen Fernstraße nach Süden, strukturiert durch rechtwinklig zur Hauptstraße gelegene Straßen und langrechteckige Grundstückspartellen. Nach Ausweis der Funde setzt die Besiedlung um die Mitte des 1. Jahrhunderts ein. Die Bebauungsstruktur des Siedlungsareals ist für diese frühe Zeit noch ungeklärt. Nachweislich ab Ende des Jahrhunderts standen auf den 6 bis 15 m breiten und bis zu 100 m langen Partellen im straßenseitigen Bereich Streifenhäuser mit vorgelagerten Portiken. Auf der östlichen Straßenseite dehnte sich die Siedlung mit mindestens einer zweiten Partellenreihe zum Rhein hin aus. Auf dem Siedlungsareal wurden mehrfach einzelne Gräber abseits der Straße beobachtet. Nach ihrer Zeitstellung und Lage, 80 bis 100 bzw. 300 bis 350 m von der Hauptstraße entfernt, können sie sich auf den hinteren Hofflächen der bereits bebauten Partellen befunden haben. Bei der großflächigen

²⁰ M. GECHTER/J. WENTSCHER, Röm. Militärgebäude außerhalb des Bonner Legionslagers. Archäologie im Rheinland 1988 (1989) 31 ff.

²¹ Bonner Jahrb. 128, 1923, 145.

²² Fundmeldungen vom Gelände der Porzellanfabrik Mehlem, vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/001; 002; 003; 112; 113; 114; 115; zu den Ausgrabungen 1988 vgl. ebd. OA-Nr. 580/106. – Die auf den südlich anschließenden Nachbargrundstücken, Adenauerallee 85 und 91, geborgenen Funde (OA-Nr. 580/090; 580/004) sind als Grabfunde zu deuten.

²³ Vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/005; 580/006. Die meisten Grabfunde von der westlichen Seite der Adenauerallee und der Lennéstraße sind unpubliziert; zu einzelnen Funden vgl. Bonner Jahrb. 116, 1906, 101 f.; 52, 1872, 166.

archäologischen Ausgrabung auf dem Gelände des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik zwischen Coburger Straße und Rheinweg, konnten 1989 mehrere nebeneinanderliegende Parzellen des Vicus vollständig untersucht werden. An der Straßenfront der Parzellen standen 50 bzw. 65 m lange Streifenhäuser. Die nach Westen anschließenden Hofflächen wurden als Gärten, aber auch für die Anlage von Kellern, Öfen, Brunnen und Gruben genutzt. Hinter diesen Nutzflächen, 80 bis 100 m abseits der Straße, lagen, möglicherweise in irgendeiner Form abgetrennt, zwei Busta aus flavischer Zeit, sechs weitere Brandgräber aus dem 2. Jahrhundert und ein Körpergrab aus der Mitte des 3. Jahrhunderts²⁴.

Die enge Verbindung von bebauten Flächen und Gräbern ist für weitere Fundstellen nachweisbar. Auf dem nördlichen Siedlungsareal westlich der Hauptstraße wurden bei einer Ausgrabung Ecke Schedestraße und Adenauerallee im Hofbereich der römischen Häuser drei Brandgräber der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts freigelegt²⁵. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurden in der Kaiser-Friedrich-Straße 8 und 9, etwa 100 m östlich der römischen Straße, vollständige Gefäße geborgen, die als Inventare von zwei Gräbern des 2. und einem Grab aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts anzusehen sind²⁶. Die mutmaßlichen Gräber lagen auch hier im hinteren Bereich römischer Grundstücksparzellen, die bereits seit Ende des 1. Jahrhunderts bebaut waren. Auch die drei auf dem Grundstück der Villa Hammerschmidt beobachteten Brandgräber wurden wohl auf den Hofflächen der ersten Parzellenreihe angelegt²⁷. Die vier Gräber, die auf der Straßenkreuzung Heussallee und Winston-Churchill-Straße sowie in der Görresstraße und Kurt-Schumacher-Straße gefunden wurden, befanden sich etwa 175 bzw. 300 bis 350 m abseits der Adenauerallee und gehörten wahrscheinlich zu weiteren Parzellenreihen²⁸.

In den nördlichen und südlichen Grenzbereichen des Vicus ist der Kontext weiterer Einzelbestattungen nach der derzeitigen Fundlage besonders schwierig zu interpretieren. Das 150 m abseits der Straße beobachtete Brandgrab in der heutigen Tempelstraße 19 könnte noch auf einer der nördlichsten Parzellen des Siedlungsareals gelegen haben²⁹. Sein Abstand zu der 1988 untersuchten Gräberreihe an der Adenauerallee 87a und 89 (s. o.) beträgt etwa 300 m. Im südlichen Grenzbereich wurden bei einer archäologischen Untersuchung 1991 zwischen Rheinweg und Walter-Flex-Straße Streifenhäuser und dahinter auch zwei Brandgräber freigelegt³⁰. Für die Häuser liegt eine

²⁴ Vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/107. Bereits 1985 wurde im Rheinweg ein Körpergrab aus der Mitte des 3. Jhs., 80 m abseits der Straße in der Nähe eines Kellers, eines Backofens und einer Grube, beobachtet (OA-Nr. 580/098). Die genaue Lage des 1914 an der Ecke Rheinweg/Adenauerallee gefundenen Brandgrabes aus dem letzten Viertel des 1./Anfang des 2. Jhs. (OA-Nr. 580/061) ist nicht mehr feststellbar.

²⁵ Vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/093.

²⁶ Ebd. OA-Nr. 580/013; 580/108; 580/120.

²⁷ Ebd. OA-Nr. 580/016. Die Fundstellen einer Aschenkiste, die vermutlich aus dem ausgehenden 2. oder dem 3. Jh. stammt, und mehrerer vollständiger Gefäße aus der zweiten Hälfte des 2. Jhs., die auf diesem Grundstück geborgen wurden, sind nicht mehr genau zu lokalisieren (OA-Nr. 580/014; 022).

²⁸ Vgl. ebd. OA-Nr. 580/060; 026; 042; 059. Der genaue Fundort der in der ehemaligen Siebengebirgsstraße geborgenen Gefäße, die wohl ein Grabinventar der zweiten Hälfte des 2. Jhs. darstellen, kann nicht mehr ermittelt werden (OA-Nr. 580/145).

²⁹ Vgl. ebd. OA-Nr. 580/008.

³⁰ Ebd. OA-Nr. 580/164.



5 Kartenausschnitt 4. – Maßstab 1 : 12 500.

● Gräber 1. – 2. Jahrhundert, ▼ Gräber 3. Jahrhundert



Gräberfläche, Grabstellen nicht genau bekannt.



Siedlungsflächen des Vicus.

— Römische Straßen.

Datierung in das 2. und 3. Jahrhundert vor³¹. Die Bestattungen wurden schon in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts vorgenommen. Sie gehörten daher entweder zu einer älteren, nicht mehr nachweisbaren Bebauungsphase, oder sie lagen bereits außerhalb der im 1. Jahrhundert noch kleineren Siedlungsfläche. Auf dem südlich daran anschließenden Gelände des Kunstmuseums und der Bundeskunsthalle ist der Zusammenhang von römischen Besiedlungsspuren und den beobachteten Gräbern ebenfalls nicht mehr zu rekonstruieren, da die genaue Lage der Gräber unbekannt ist³². Eindeutig außerhalb der Siedlung müssen sich allerdings die drei Bestattungen befunden haben, die an der Friedrich-Ebert-Allee, in südlicher Verlängerung der Adenauerallee, festgestellt wurden³³.

Die auffällige Lage von Gräbern in den hinteren Hoffbereichen der bebauten Parzellen ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Vicus nicht durch eine umgebende Mauer begrenzt war. Der offene Siedlungscharakter ermöglichte es offensichtlich, ähnlich wie bei Gutshöfen und Villenanlagen, Verstorbene in einiger Entfernung zum Wohnhaus zu bestatten. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß auch an den Gräberstraßen verschiedener italischer Städte eine gleichzeitige Flächennutzung als Bestattungs- und Siedlungsplatz zu beobachten ist³⁴.

Den dritten Schwerpunkt in der Verteilung der Gräber bildet das gesonderte Bestattungsareal, das zur Zeit der größten Ausdehnung und dichtesten Besiedlung des Vicus im 2. Jahrhundert im Bereich der heutigen Reuterbrücke entstand (Abb. 5). Bemerkenswert ist es, daß dieses Gräberareal etwa in der Mitte der Siedlungsfläche westlich der Fernstraße lag. 20 Brand- und Skelettgräber aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und dem beginnenden 3. Jahrhundert wurden 1937 beim Bau der Reuterbrücke, sieben Brandgräber gleicher Zeitstellung bei Anlage eines Fernheizungskanals 1955 im Straßburger Weg freigelegt³⁵. Die von Arbeitern bei Anlage eines Kabelgrabens zwischen Busch- und Kaiserstraße geborgenen vollständigen Gefäße stammen wahrscheinlich aus verworfenen Gräbern³⁶. Das Gräberfeld dehnte sich nach Westen bis etwa zur heutigen Burbacher Straße aus. 1897 wird im Bonner Jahrbuch berichtet, daß auf einem Ziegelfeld "mehrere römische Gräber aufgedeckt" wurden, "welche in drei Reihen mit dem Reuterswege parallel liegen"³⁷. Nach der Fundbeschreibung könnten die Gräber aus dem 2. Jahrhundert stammen. Auf demselben Ziegeleigelande stießen Arbeiter 1894 auf zwei weitere Gräber vom Ende des 1. bzw. aus der Mitte des 2. Jahrhunderts³⁸. Ob die bei Bauausschachtungen für das Bonn-Center beobachteten Grabreste noch zu diesem Gräberfeld gehören, ist fraglich³⁹.

³¹ S. JENTER, Neue Ausgrabungen im röm. vicus von Bonn. Archäologie im Rheinland 1991 (1992) 52.

³² Auf dem Gelände der Ziegelei Drammer und Bube wurden 1871 zwei Brandgräber mit Ziegelumstellung gefunden (OA-Nr. 580/146). – Die bereits 1866 auf diesem Grundstück geborgenen "Urnen", Keramikfragmente und Münzen (OA-Nr. 580/065) können als Grabfunde gedeutet werden.

³³ Vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/067; 072 und 103.

³⁴ Vgl. V. KOCKEL, Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji (1983) 1 f.

³⁵ Vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/032; 033.

³⁶ Ebd. OA-Nr. 580/034.

³⁷ Bonner Jahrb. 57, 1876, 210 f.; vgl. auch oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/031.

³⁸ Vgl. oben Beitrag ANDRIKOPOULOU-STRACK, OA-Nr. 580/130.

³⁹ Ebd. OA-Nr. 580/045.

Die Funde aus dem Vicus datieren bis etwa zur Mitte des 3. Jahrhunderts. Um diese Zeit ist auch eine eindeutige Verlagerung der Bestattungsplätze in das nähere Umfeld des Legionslagers zu verzeichnen.

Vom Ende des 2. Jahrhunderts bis zum 4. Jahrhundert wird das Gräberfeld an der Kölnstraße stärker belegt, wobei sich dieses im Laufe der Zeit näher zum Legionslager hin ausdehnt (Abb. 6). Gleichzeitig ist eine großflächige Streuung der Gräber im heutigen Bereich der Innen- und Altstadt zu beobachten (Abb. 7). In der Innenstadt lassen sich die Grabanlagen in mehr oder weniger großen Abständen vom Münsterplatz über Acherstraße, Am Dreieck, Friedensplatz, Friedrichstraße, Berliner Freiheit weiter nach Norden bis zur Stiftsgasse und Josefstraße verfolgen. Die am weitesten östlich gelegenen Gräber kamen in der Josefstraße und beim Fundamentieren der Rheinbrückenpfeiler (Kennedybrücke) zutage⁴⁰. Die westlichste Ausdehnung markieren die Gräber am Friedensplatz.

Diese gesamte Fläche war offenbar von Querstraßen durchzogen, die von der römischen Hauptstraße nach Osten und Westen abzweigten. Ein diesbezüglicher Befund wurde 1882 bei Bauausschachtungen in der Friedrichstraße aufgenommen. E. Aus'm Weerth beobachtete dort eine römische Straßenführung, die nach Osten in Richtung Rhein verlief⁴¹. Eine lineare Streuung von Gräbern in nordwestlicher Richtung läßt sich in der Bonner Altstadt beobachten. Die in das 3. Jahrhundert datierenden Gräber kamen in der Dorotheenstraße/Ecke Kaiser-Karl-Ring, der Wolfstraße 14 und Im Krausfeld 4 zutage⁴². In der Adolfstraße, 20 m von der Kreuzung Im Krausfeld entfernt, wurde eine Gruppe von acht Brandgräbern derselben Zeitstellung freigelegt⁴³. Zwischen diesen Fundstellen und der Kölnstraße klafft ein bestattungsleerer Raum. Sollte dieser Befund nicht nur auf einer Beobachtungslücke beruhen, bietet sich die Erklärung eines weiteren römischen, parallel zur Kölnstraße geführten Straßenzuges etwa im Verlauf der heutigen Wolfstraße/Im Krausfeld an. Die Lage der Gräber in der Stiftsgasse läßt auf eine Fortsetzung dieses römischen Straßenzuges nördlich der heutigen Alexanderstraße und Stiftsgasse schließen, der vermutlich in die römische Hauptstraße – die heutige Kölnstraße – mündete⁴⁴.

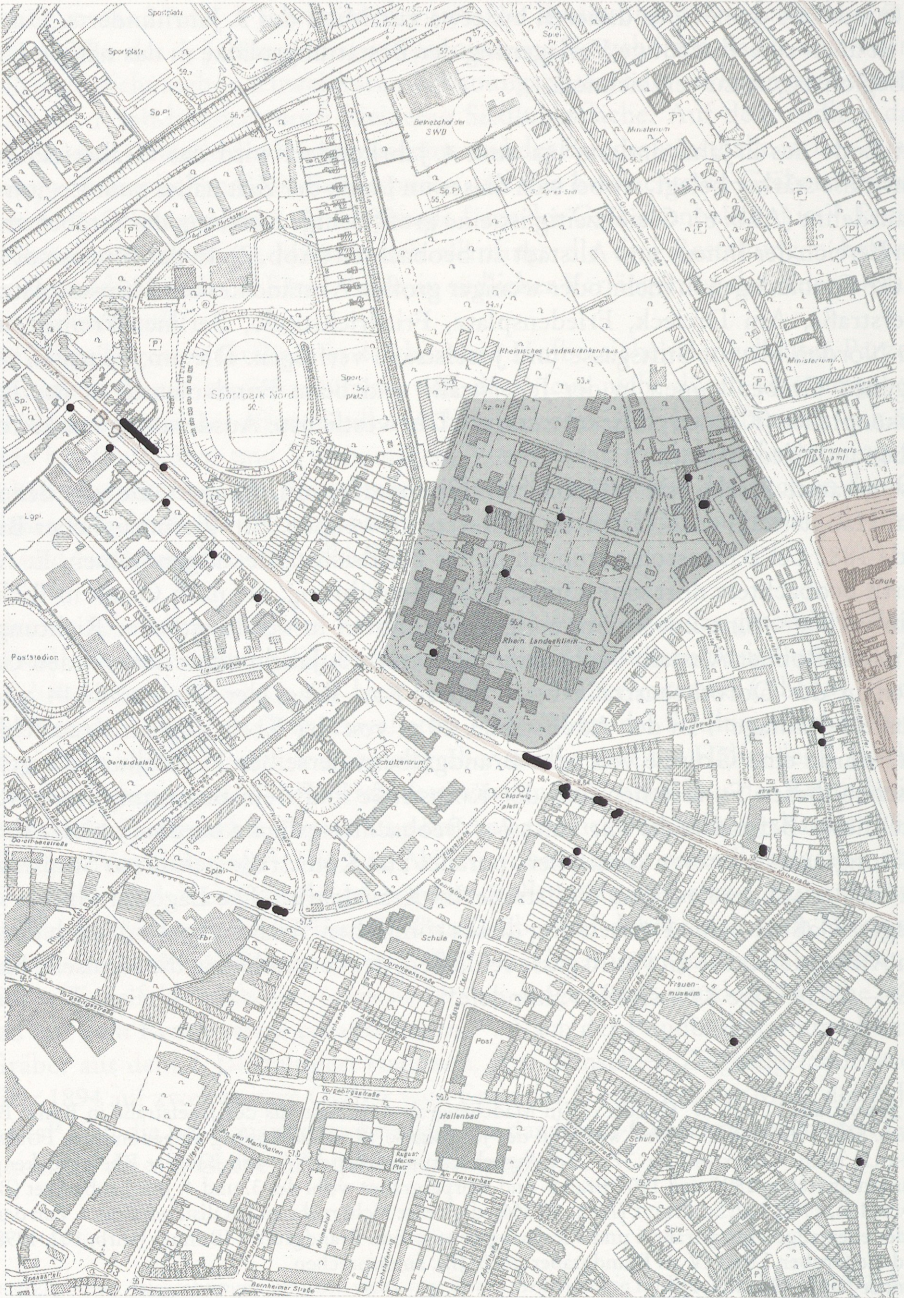
⁴⁰ Zu Josefstraße 11 vgl. W. HABEREY, Ein Mädchengrab röm. Zeit aus der Josefstraße in Bonn. Bonner Jahrb. 161, 1961, 319 ff. – 1957 wurde in der Josefstraße 19 ein Sarkophag aufgenommen. FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 142 Nr. 37. – Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau der Rheinbrückenpfeiler wurden zwischen 1896 und 1901 Brand- und Körpergräber wohl des 3. und 4. Jhs. beobachtet (Bonner Jahrb. 106, 1901, 102; SCHULTZE [Anm. 7] 356), die heute nicht mehr zu lokalisieren sind. – Von den 1896 in der ehemaligen Burgstraße 6 und 8 freigelegten spätröm. Brandgruben (Bonner Jahrb. 102, 1898, 175) sind die Gruben I und IV als Brandgräber des 3. Jhs. anzusprechen.

⁴¹ Bonner Jahrb. 72, 1882, 118.

⁴² 1959 konnten Arbeiter bei einer Bauausschachtung für das Postgebäude Ecke Kaiser-Karl-Ring und Dorotheenstraße drei Gefäße und verbrannte Knochen wohl eines Brandgrabes bergen (unpubliziert). – In der Wolfstraße 14 wurde 1899 bei Erdarbeiten ein Brandgrab mit Ziegelumstellung und Beigaben beobachtet (unpubliziert). – Zu dem Körpergrab Im Krausfeld vgl. Bonner Jahrb. 175, 1975, 328.

⁴³ W. HABEREY, Röm. Brandgräbergruppe an der Ecke Adolfstraße/Im Krausfeld zu Bonn. Bonner Jahrb. 160, 1960, 286 ff.

⁴⁴ Von der Stiftsgasse wurden außer dem Architekturstück eines größeren Grabmals, das in die zweite Hälfte des 2. Jhs. datiert, ein Aschenkistengrab beim Pfarrhaus und ein weiteres ohne genauen Fundort bekannt, vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 375; 386; LEHNER, Steindenkmäler Nr. 959. – Beim Haus Nr. 8 wurden 1898 zwei "Sarkophage" gefunden, die wegen ihrer Größe wohl ebenfalls als Aschenkisten



6 Kartenausschnitt 1. – Maßstab 1 : 12 500.

▼ Gräber 3. Jahrhundert, ● Gräber 4. Jahrhundert.

■ Gräberfläche, Grabstellen nicht genau bekannt.

■ Militärbauten.

— Römische Straßen.



7 Kartenausschnitt 2. – Maßstab 1 : 12 500.

▼ Gräber 3. Jahrhundert, ● Gräber 4. Jahrhundert.

■ Gräberfläche, Grabstellen nicht genau bekannt.

■ Militärbauten. — Römische Straßen.

Auf dem umrissenen Areal in der Innenstadt ein dicht belegtes Gräberfeld anzunehmen, das heute lediglich durch spätere Überbauung lückenhaft erscheint, ist wenig glaubwürdig. Vielmehr dürfte auf diesem Gelände eine Erweiterung der Siedlung erfolgt sein, die spätestens nach Aufgabe des Vicus an der Adenauerallee – unter der Voraussetzung einer teilweisen Umsiedlung – zwangsläufig wurde. Das Verhältnis von bebauten Flächen zu den Bestattungspätzen bleibt bis zur Auswertung der bisher bekannten Siedlungsspuren und bis zu neuen großflächigen archäologischen Aufschlüssen unsicher. Nach vorläufigem Kenntnisstand lagen die Gräber meist gruppenweise in größeren Abständen voneinander und schlossen sich wohl zum Teil, ähnlich wie schon vorher im Vicus, an bebaute Areale an. Allerdings zeichnet sich im Bereich der westlichen Stern- und Friedrichstraße und des Friedensplatzes eine so starke Konzentration von Gräbern ab, daß man hier ein gesondertes Bestattungsfeld am westlichen Rand der Siedlungsfläche annehmen könnte⁴⁵. Die in der Bonngasse festgestellten Gräber haben vermutlich an der in diesem Bereich verlaufenden römischen Hauptstraße gelegen⁴⁶. Die in der Wenzel- und Vivatsgasse sowie Am Dreieck beobachteten Gräber stehen bislang isoliert da⁴⁷.

gedeutet werden müssen, vgl. ebd. Nr. 977 f. Die Aschenkistengräber sind entsprechend der Zeitstellung dieser Bestattungsform im Rheinland in das ausgehende 2. oder das 3. Jh. zu datieren. Die Meinung, daß sich um die Stiftskirche ein gesondertes Gräberfeld bildet (K. BÖHNER, Bonner Jahrb. 178, 1978, 414), muß zurückgewiesen werden.

⁴⁵ In den Hofbereichen der Grundstücke Sternstraße 54 und 56 kamen zahlreiche Grabfunde des 3. und 4. Jhs. zutage, darunter mindestens dreizehn Brandbestattungen in Aschenkisten, vgl. Bonner Jahrb. 55/56, 1875, 242; 72, 1882, 118 f.; 93, 1892, 180 ff.; 100, 1896, 203; 101, 1897, 174; 103, 1898, 232; 127, 1922, 288; 290. – 1864 wurden auf dem heutigen Grundstück Friedrichstraße 4 ein Aschenkistengrab und ein Grab mit Ziegelumstellung gefunden, vgl. Bonner Jahrb. 37, 1864, 252 f. – 1866 stieß man bei Erdarbeiten in der Jakobstraße 18, heute Friedrichstraße 15, auf röm. Gräber mit Beigaben, vgl. Bonner Jahrb. 39/40, 1866, 351. – In der Friedrichstraße 31, heute Friedrichstraße 8, wurden vier Aschenkistengräber mit Beigaben aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. geborgen, vgl. LEHNER, Steindenkmäler Nr. 949, 953, 960, 701. – Auf dem Grundstück der Friedrichstraße 23, heute 18, kamen zwei Sarkophagbestattungen zutage, deren eine nach Ausweis der Glasbeigaben sicher in das 4. Jh. datiert, vgl. FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 146 Nr. 48. – Von der heutigen Friedrichstraße 14 wurde dem Museum ein Grabfund der ersten Hälfte des 4. Jhs. gemeldet, vgl. Bonner Jahrb. 132, 1927, 296. – Von der ehem. Jakobstraße 1, heute Friedrichstraße 1, stammt das bekannte "Offiziersgrab" aus dem 4. Jh., vgl. D. HAUPT, Spätrom. Grab mit Waffenbeigabe. In: Archeologie en Historie. Festschr. H. Brunsting (1973) 315 ff.; E. POHL, Sarkophaggrab aus Bonn. In: J. ENGEMANN/C. B. RÜGER (Hrsg.), Spätantike und frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn (1991) 29 ff. – An der Ecke Friedrichstraße und Kesselgasse wurde 1903 ein Grab mit Beigaben des 4. Jhs. geborgen, vgl. FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 146 Nr. 48. – An der südlichen Ecke Friedrichstraße und Kasernenstraße wurden 1882 neun Sarkophage beobachtet, vgl. Bonner Jahrb. 72, 1882, 118. – In der Kasernenstraße 4–6 wurden 1960 Reste von fünf Brandgräbern festgestellt, die nach Ausweis der Keramikbeigaben in die erste Hälfte des 3. Jhs. datieren, vgl. Bonner Jahrb. 160, 1960, 526. – 1974 wurde in der Kasernenstraße 22–24 ein Sarkophag mit Beigaben aus der ersten Hälfte des 4. Jhs. geborgen, vgl. FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 142 Nr. 36. – Auf dem Friedensplatz konnten 1986 bei einer baubegleitenden archäologischen Untersuchung acht Körper- und zwei Brandgräber des 3. Jhs. freigelegt werden (Bonner Jahrb. 192, 1992, 378). – Zu früheren Grabfunden auf dem Friedensplatz vgl. Bonner Jahrb. 58, 1876, 204; 90, 1890, 196; LEHNER, Steindenkmäler Nr. 975.

⁴⁶ In der ehemaligen Bonngasse 34, heute Ecke Bonngasse und Bertha-von-Suttner-Platz, beobachtete man 1896 bei einer Bauausschachtung zwei Steinsärge und vier Ziegelplattengräber, vgl. Bonner Jahrb. 101, 1897, 175. – In der Bonngasse 24 wurde um 1900 ein Grab aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. gefunden (unpubliziert).

⁴⁷ Zwei Brandgräber von der Wenzelgasse stammen aus dem 3. Jh. (Bonner Jahrb. 39/40, 1866, 352; FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser Nr. 86). – Am Dreieck 9 fand man 1896 bei einer Bauausschachtung ein Brandgrab gleicher Zeitstellung (unpubliziert). – 1894 wurde am Dreieck 1 ein Aschenkistengrab-

1928–1930 wurde bei den Ausgrabungen unter dem Münster neben den Vorgängerbauten der Kirche auch ein Teil eines großen Körpergräberfeldes aufgedeckt, dessen Beginn H. Lehner um 300 n. Chr. ansetzte⁴⁸. Einige "Brandstellen" sowie Keramikfragmente wohl des 1. bis 3. Jahrhunderts, die sich teilweise in jüngeren Särgen fanden, veranlaßten Lehner zu der Annahme, daß hier bereits im 1. Jahrhundert bestattet wurde. Er wies in diesem Zusammenhang auf eine Urnenbestattung hin, die 1866 in der Sürst geborgen wurde⁴⁹. Die schwer zu beurteilenden Brandstellen, die auch durch Siedlungstätigkeit entstanden sein könnten, wurden in der Folge als Indizien dafür betrachtet, daß im Bereich des Münsterplatzes bereits seit dem 1. Jahrhundert in größerem Umfang bestattet wurde⁵⁰. Tatsächlich lassen sich im Bereich des Münsterplatzes neun Gräber des 1. und 2. Jahrhunderts ermitteln (Abb. 3). Außer dem bereits von Lehner zitierten Brandgrab mit Ziegelumstellung vom Ende des 1. Jahrhunderts⁵¹ wurde am Ende des 19. Jahrhunderts in der Poststraße 34 ein Urnengrab ohne Beigaben beobachtet⁵². Die Beigaben vermutlich einer Urnenbestattung gleicher Zeitstellung wurden um 1900 an der Einmündung der Vivatsgasse in den Münsterplatz gefunden⁵³. 1942 wurde bei Anlage eines Löschteiches im östlichen Bereich des Münsterplatzes ein Grab aus flavischer Zeit festgestellt⁵⁴. Die beiden 1940 in der Grünanlage der Windeckstraße beobachteten Brandstellen können aufgrund der Keramikfunde als Brandgräber aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts gedeutet werden⁵⁵. Im Zuge der von H. Borger geleiteten archäologischen Untersuchung auf der südwestlichen Hälfte des Münsterplatzes 1964 bis 1965 wurden ein Kindergrab und vermutlich zwei Brandgräber aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts freigelegt. Bei dieser Untersuchung und den vorangegangenen Ausgrabungen 1946 bis 1951, die insgesamt große Flächen des Münsterplatzes aufgeschlossen haben, wurden sonst ausschließlich mittelalterliche und neuzeitliche Körpergräber sowie Siedlungsreste u. a. römischer Zeit freigelegt⁵⁶. In großem zeitlichen Abstand zu den aufgeführten Brandbestattungen des 1. und beginnenden 2. Jahrhunderts stehen die Körpergräber, die von W. Bader und H. Lehner unter dem Bonner Münster freigelegt wurden (Abb. 7)⁵⁷. Das älteste Grab 31 wurde nach Ausweis seiner Beigaben in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts angelegt. Die weiter östlich gefundene Holzsargbestattung 45 konnte von D. Haupt in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts datiert werden⁵⁸. Die Gräber 6, 9, 11, 14, 30, 32 und 56

(Bonner Jahrb. 96/97, 1895, 367 f.) und 1975 in der Vivatsgasse eine Sarkophagbestattung festgestellt (unpubliziert).

⁴⁸ H. LEHNER/W. BADER, Baugeschichtliche Untersuchungen am Bonner Münster. Bonner Jahrb. 136/137, 1932, 3 ff.

⁴⁹ Ebd. 182.

⁵⁰ H. VON PETRIKOVITS, Die Zeitstellung der ältesten frühchristlichen Kultanlage unter dem Bonner Münster. Kölner Jahrb. 9, 1967/68, 112 ff.

⁵¹ Bonner Jahrb. 39/40, 1866, 350.

⁵² Ebd.

⁵³ Unpubliziert.

⁵⁴ Unpubliziert.

⁵⁵ Bonner Jahrb. 146, 1941, 370.

⁵⁶ Die Ergebnisse beider Ausgrabungen sind nicht veröffentlicht. Die Dokumentation war zum Zeitpunkt der Bearbeitung für eine Überprüfung der Befunde nicht zugänglich.

⁵⁷ LEHNER/BADER (Anm. 48) 60 ff.

⁵⁸ PETRIKOVITS (Anm. 50); D. HAUPT, Das Körpergrab 45 unter dem Bonner Münster. Beitrag in: PETRIKOVITS (Anm. 50) 116 ff.

gehören mit großer Wahrscheinlichkeit schon dem 4. Jahrhundert an. Sie sind nach ihrem stratigraphischen Befund eindeutig älter als das Gebäude "D", das als Saalkirche frühestens im siebten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts errichtet wurde⁵⁹. Anlage A, die sog. Cella memoriae, deren Errichtungszeit H. von Petrikovits keineswegs früher als Ende des 3. Jahrhunderts ansetzt, ist älter als diese Grabgruppe und steht somit in keinem erkennbaren Zusammenhang dazu⁶⁰.

Abseits der Grabgruppe wurden bei Bauausschachtungen ebenfalls Körperbestattungen des 3. und 4. Jahrhunderts in der Windeckstraße und am Münsterplatz auf den ehemaligen Grundstücken 12 und 17a beobachtet⁶¹. Ein Ziegelplattengrab auf dem Münsterplatz läßt sich nicht mehr genau lokalisieren⁶².

Die zeitliche und topographische Distanz der wenigen im 1. und 2. Jahrhundert angelegten Gräber untereinander sowie zu den Bestattungen des 3. und 4. Jahrhunderts läßt es zweifelhaft erscheinen, auf dem Münsterplatz ein seit dem 1. Jahrhundert dicht belegtes Gräberfeld zu postulieren. Nach den bisherigen Kenntnissen sind die wenigen Bestattungen des 1. und 2. Jahrhunderts dort lediglich Einzelgräber, die wohl in Verbindung mit der Legionsziegelei auf dem Gelände der heutigen Universität und den geringen römischen Besiedlungsspuren auf dem Münsterplatz stehen. Aber auch die vier auf den Bereich des Münsterplatzes verteilten Körperbestattungen müssen vorerst nur als Einzelbestattungen angesehen werden. Die unter dem Münster freigelegten spätrömischen Gräber bildeten wahrscheinlich eine der Grabgruppen, die auch an anderen Fundstellen beobachtet wurden. Ein großes Gräberfeld entsteht erst im Zusammenhang mit der christlichen Saalkirche nach 400. Eine abschließende Beurteilung kann jedoch erst nach Auswertungen aller Grabungen auf dem Münsterplatz erfolgen.

Eine weitere Grabgruppe von acht Sarkophagen lag zwischen Bertha-von-Suttner-Platz und Am Marthashof⁶³. Bedauerlicherweise datieren nur drei Gräber nach Beigaben oder Funden aus der Grabgrube sicher in das 4. Jahrhundert. Für die übrigen Gräber ist jedoch derselbe Zeitansatz wahrscheinlich. Alle Särge lagen in nur geringer Entfernung voneinander und zeigten, soweit bekannt, die gleiche Ost-West-Orientierung. In peripherer Lage wurden südlich der Kennedybrücke am Boeselagerhof drei Körpergräber bei einer archäologischen Ausgrabung 1983 geborgen⁶⁴. Nach Ausweis ihrer

⁵⁹ LEHNER/BADER (Anm. 48) 61 Taf. 3 f. In den Särgen 14 und 32 lag zudem je eine Münze des 4. Jhs. Solche fanden sich auch in dem Grab 29 aus Tuffsteinplatten und in dem nur teilweise erhaltenen Sargtrog 33 (ebd. 186). Die ebd. 62 f. aufgeführten Sarkophage sind weder durch Funde noch durch stratigraphischen Befund datierbar.

⁶⁰ PETRIKOVITS (Anm. 50). Berechtigte Bedenken an der Deutung von Anlage A als christliche Gedenkstätte äußert A. SCHAEFER, *Totengedenkstätte/'Cella memoriae'*. In: ENGEMANN/RÜGER (Anm. 45) 23 f.

⁶¹ Bonner Jahrb. 146, 1941, 370 f.; 113, 1905, 37; 136/137, 1932, 5. Der Sarkophag, der 1897 auf dem Münsterplatz 12, Grundstück Bardenhewer, gefunden wurde, war entgegen späterer Fundanzeigen (Bonner Jahrb. 121, 1914, 68) bei Auffindung bis auf eine kleine grüne Flasche und eine unkenntliche Münze fundleer.

⁶² FOLLMANN-SCHULZ, *Röm. Gläser* 145 Nr. 47.

⁶³ Die Sarkophage wurden 1956, 1961 und 1962 bei Bauausschachtungen gefunden (unpubliziert). Schon 1884 war beim Abbruch des Kapuzinerklosters auf dem Marthashof ein Sarkophag beobachtet worden, vgl. Bonner Jahrb. 77, 1884, 215 f.

⁶⁴ GECHTER, *Ausgrabungen* 124.

Beigaben stammen zwei Gräber aus der ersten Hälfte und ein Grab aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts⁶⁵.

Einzelne Körperbestattungen des 4. Jahrhunderts wurden unter der nördlichen Brückenrampe der Kennedybrücke, in der Josefstraße 19, am Erzberger Ufer und in der Engeltalstraße festgestellt⁶⁶. Zwei Sarkophage aus der Rosentalstraße sind wohl wegen ihrer Lage südlich vor dem Legionslager ebenfalls in das 4. Jahrhundert zu datieren⁶⁷. Denn in dieser Zeit wird eine große Anzahl der Gräber in unmittelbarer Nähe des Legionslagers angelegt. Dabei konzentrieren sich die Grabfunde auf das Areal zwischen Dietkirchen- und Irmintrudisstraße (Abb. 6). In der Dietkirchenstraße stieß man bei verschiedenen Bauarbeiten auf insgesamt neun Sarkophage mit Beigaben des 4. Jahrhunderts sowie einzelne beigabenlose Körpergräber⁶⁸. In der Nordstraße wurden 1984 bei einer archäologischen Untersuchung noch 23 Körperbestattungen freigelegt. Die Grabgruppe, die bei einer Bauausschachtung zutage kam, konnte von den Archäologen nur noch teilweise ergraben werden. Die Beigaben deuten darauf hin, daß dort Angehörige einer germanischen Miliz bestattet wurden⁶⁹.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß sich für den Zeitraum von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts drei Bestattungsareale an der nördlichen und südlichen Ausfallstraße abzeichnen, die aufgrund ihrer Belegungsdichte als Gräberfelder bezeichnet werden können. Auf den beiden großen Gräberfeldern an der nördlichen Ausfallstraße, im Abschnitt der heutigen Kölnstraße, nordwestlich des Legionslagers (Abb. 2), und an der südlichen Ausfallstraße, im Verlauf der heutigen Adenauerallee (Abb. 4), wird nachweislich seit frühclaudischer Zeit bestattet. Ein drittes kleineres Gräberfeld entwickelt sich in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts im Bereich des Vicus (Abb. 5).

Die Ausdehnung des nördlichen Gräberfeldes deutet das Areal der noch wenig erforschten Canabae an: Westlich des Legionslagers bis zur Kölnstraße sowie südlich des Lagers bis zur Universität bleibt bis zum Ende des 2. Jahrhunderts ein bestattungsfreier Raum (Abb. 2–3). Das Verhältnis der beiden Gräberfelder an der südlichen Ausfallstraße zu den bekannten und ausgewerteten Siedlungsbefunden beweist hier die unmittelbare Nähe der Bestattungsplätze zu den bebauten Flächen (Abb. 4–5). Das große Gräberfeld grenzt im Norden direkt an den großen Komplex von Militär- oder Verwaltungsgebäuden und reicht im Süden bis an die ersten Parzellen des Vicus. Das kleinere Gräberfeld liegt im mittleren Bereich der westlichen Siedlungsfläche. Darüber hinaus werden bemerkenswerterweise einige Bestattungen auf der Siedlungsfläche angelegt. Auch wenn sich nicht definitiv ermitteln läßt, ob die Gräber auf oder zwi-

⁶⁵ FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 144 Nr. 42 f.; 147 Nr. 56.

⁶⁶ Zu den Gräbern an der Brückenrampe und in der Josefstraße 19 vgl. Anm. 40. – Engeltal vgl. FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 145 Nr. 44. – Erzberger Ufer vgl. Bonner Jahrb. 25, 1857, 206.

⁶⁷ Nach einer Fundnotiz wurde im Straßenbereich vor dem Grundstück Rosental 92 ein beigabenloser Sarkophag aus Jurakalkstein beobachtet (unpubliziert). Der 1897 an der Ecke Rosentalstraße und Rosentalstraße gefundene Sarkophag soll nach Fundangaben eine "große Glasschüssel und ein großes Glas mit drei Figuren" enthalten haben, die in den Kunsthandel gelangten.

⁶⁸ HAUPT (Anm. 16) 51 ff. – FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser 143 Nr. 39; 147 Nr. 53 f.

⁶⁹ GECHTER, Ausgrabungen 124 f.

schen bzw. unmittelbar hinter den gleichzeitig bebauten Parzellen liegen, zeigt ihre außergewöhnliche Lage doch den engen Bezug zu den Häusern.

In der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts werden die Gräberfelder an der Adenauerallee aufgegeben, auf der nördlichen Nekropole hingegen wird weiterhin bestattet (Abb. 6). Gleichzeitig ist eine deutliche Verlagerung der Bestattungsplätze in den Bereich der heutigen Innen- und Altstadt zu beobachten (Abb. 7). Diese Umstrukturierung kann nicht nur als weiteres Indiz für das Auflassen des Vicus gelten, sondern sie zeigt auch eine Verlagerung des Besiedlungsschwerpunktes in das nähere Umfeld des Legionslagers an. Die Gräber verteilen sich einzeln oder in Gruppen auf das Gebiet südlich und südwestlich des Legionslagers, etwa zwischen Dorotheenstraße/Friedens-/Münsterplatz und Rhein bis zur Universität. Die weite Streuung der Gräber auf eine derart große Fläche läßt, trotz des lückenhaften Forschungsstandes, den Schluß zu, daß es sich hier nicht um ein dicht belegtes Gräberfeld handeln kann. Vielmehr ist eine Nutzung des Geländes als erweiterte Siedlungsfläche der ehemaligen Canabae anzunehmen. Die lockere Verteilung der Gräber auf dieses Areal gibt Anlaß zu der Überlegung, daß die Siedlungsstruktur zu dieser Zeit weniger dicht gewesen sein könnte und sich die Bestattungen – ähnlich wie im Vicus – in der Nähe der Bebauung befunden haben. Die dabei punktuell festzustellenden Gruppen dicht beieinanderliegender Gräber sind eventuell Familien oder Bestattungsvereinen zuzuweisen. Eine größere Konzentration von Gräbern zeichnet sich nur im Bereich Friedensplatz und Friedrichstraße ab und bedeutet hier wohl den Rand der Siedlung. Die Gräber des 4. Jahrhunderts, die sich in größerem Abstand zum Legionslager befanden, indizieren, daß auch zu dieser Zeit zumindest noch eine Restbevölkerung außerhalb des Lagers wohnte.

Die Verflechtung von Bestattungsplätzen und Siedlungsflächen ist auf die besondere Siedlungsstruktur des Legionsstandortes Bonn mit zwei kontinuierlich sich ausdehnenden Siedlungskernen zurückzuführen und ist auch in Neuss und Mainz zu beobachten. Auffällig in diesem Zusammenhang ist die Anlage von Gräbern auf oder unmittelbar an bebauten Parzellen. Ob es eine solche Befundsituation auch bei anderen Ansiedlungen mit ähnlich offenem Siedlungscharakter gibt, bleibt zu untersuchen.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|------------------------------|--|
| FOLLMANN-SCHULZ, Röm. Gläser | A.-B. FOLLMANN-SCHULZ, Die röm. Gläser aus Bonn. Bonner Jahrb. Beih. 46 (1988). |
| GECHTER, Ausgrabungen | M. GECHTER, Ausgrabungen in Bonn in den Jahren 1983/84. In: Ausgrabungen im Rheinland '83/84 (1985) 121–128. |
| LEHNER, Steindenkmäler | H. LEHNER, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (1918). |

Abbildungsnachweis

- 1–7 Entwurf: M. Kaiser/J. Klaus, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege
Ausführung: J. Kraft, Rheinisches Landesmuseum Bonn